

LITAUEN

# Alte Feinde

Jerome Seeburger

**In Vilnius ermittelt die Generalstaatsanwaltschaft gegen vier ehemalige jüdische Partisanen. Ihnen wird vorgeworfen, 1944 gemeinsam mit anderen ein Massaker an der Bevölkerung des litauischen Dorfes Koniuchy verübt zu haben.**

Mancherorts wird behauptet, die Ermittlungen gegen die ehemaligen antifaschistischen Partisanen in Litauen liefen bereits seit 2006, andere Quellen behaupten, erst seit Beginn dieses Jahres sei die Generalstaatsanwaltschaft tätig. Unterschiedliche Auffassungen gibt es auch darüber, wer in den Ermittlungen als Verdächtiger und wer als Zeuge betrachtet wird. Was auch immer stimmt, diese Unklarheiten zeigen, wie sehr derzeit die erinnerungspolitische Deutungshoheit in Litauen umkämpft ist.

Unbestreitbar stehen dabei die jüdischen Partisaninnen und Partisanen Yitzhak Arad, Fania Brantsovsky, Rachel Margolis und Sara Ginaite-Rubinson im Mittelpunkt des medialen Interesses. Sie werden in Zusammenhang mit Widerstandsaktionen genannt, bei denen litauische Zivilisten ums Leben gebracht wurden. Partisanen hatten am 29. Januar 1944 die deutsche Garnison im polnisch-litauischen Dorf Koniuchy angegriffen. Bei den Kämpfen wurden auch 38 Dorfbewohner getötet.

Auf der einen Seite wurden in den beiden überregionalen litauischen Zeitungen Respublica und Lietuvos Aidai die Ermittlungen begrüßt. Auf der anderen Seite gab es aus Litauen und vielen anderen Ländern Protest. In offenen Briefen wurden den litauischen Behörden und Medien geschichtsre-

visionistische und antisemitische Absichten unterstellt. Als der litauische Präsident Valdas Adamkus Anfang August dem Simon-Wiesenthal-Zentrum zusicherte, die Ermittlungen gegen die jüdischen Partisanen einzustellen, wurde dies als ein Ergebnis der öffentlichen Empörung betrachtet. Die Unterstützer der Betroffenen bezweifelten jedoch, dass diese Äußerung Einfluss auf die Arbeit der Justiz haben würde.

Auf Nachfrage der woxx macht Generalstaatsanwalt Rimvydas Valentukevicius deutlich, dass er sich nicht in seine Arbeit hineinreden lässt, auch nicht vom Präsidenten, und sagt: „Die Untersuchungen werden fortgesetzt.“ Er betont, dass in der Berichterstattung sehr viel verdreht worden sei. Yitzhak Arad sei nur einer von mehreren Verdächtigen und die anderen drei jüdischen Partisaninnen würden lediglich als Zeuginnen gelten. Deshalb verstehe er nicht, warum sich das Interesse auf diese Personen konzentriere.

Vielleicht unterscheidet Valentukevicius wirklich zwischen Verdächtigen und Zeuginnen, vielleicht folgt er damit aber auch nur einer diplomatisch erzwungenen Notwendigkeit. Tatsache ist, dass in großen Teilen der litauischen Öffentlichkeit alle vier jüdischen Widerstandskämpfer als Täter

betrachtet werden, was vor dem Hintergrund der litauischen Geschichtspolitik und einem sich immer offener manifestierenden Antisemitismus wenig überraschend ist.

**„Der Antisemitismus erstarkt und manifestiert sich immer direkter.“**

Das Narrativ, Opfer zweier totalitärer Regimes gewesen zu sein, gehört seit der Unabhängigkeit Litauens zum grundlegenden historischen Selbstverständnis dieser Gesellschaft. Besonders die Deportationen und Ermordungen hunderttausender Litauer unter sowjetischer Führung werden als Genozid begriffen. Der Name und die inhaltliche Konzeption des „Museum of Genocide Victims“ in Vilnius spiegelt diese Geschichtsauffassung deutlich wieder. Die 200.000 litauischen Jüdinnen und Juden, ungefähr 95 Prozent der jüdischen Gemeinde Litauens, die unter deutscher Besatzung von den Nationalsozialisten und ihren Kollaborateuren ermordet wurden, werden dort lediglich unter die litauischen Verluste subsumiert. Weder wird die Bedeutung des Antisemitismus für die nationalsozialistische Ideologie erklärt, noch seine

Der Berliner „Arbeitskreis Konfrontationen“, der die pädagogische Auseinandersetzung mit der Geschichte und Wirkung des Holocaust fördern möchte, hat einen offenen Brief verfasst, in dem die Einstellung der Ermittlungen gegen ehemalige jüdische Partisanen gefordert wird. Er soll unter anderem dem Europaparlament zugestellt werden. Unter folgender Internetadresse kann man sich online eintragen: [www.arbeitskreis-konfrontationen.de/OffenerBrief](http://www.arbeitskreis-konfrontationen.de/OffenerBrief)

FOTO: HERMAN BEUN/FICKR



Im „Museum of Genocide Victims“ in Vilnius wird der Opfer sowjetischer und nationalsozialistischer Besatzung gedacht. Das Schicksal der jüdischen Gemeinde Litauens wird nicht erwähnt.

eliminatory Manifestation in der Shoa.

In mehreren Räumen des Museums werden die anti-sowjetischen Partisanen als „Freiheitskämpfer“ geehrt und wird der Opfer der Juni-Revolution 1941 gedacht, während der litauische Partisanengruppen den Rückzug der Roten Armee und den Angriff der deutschen Wehrmacht nutzten, um für wenige Tage die Unabhängigkeit zu proklamieren. Allerdings bleiben die anti-semitischen Massaker, die von Teilen jener gefeierten „Rebellen“ unter dem Kommando von Algirdas Klimaitis begangen wurden, unerwähnt. Noch vor dem Einmarsch der deutschen Truppen wurden hunderte jüdische Gemeinden in Pogromen ausgelöscht und tausende Jüdinnen und Juden ermordet. Das Vilna Gaon Jewish State Museum in Vilnius ist einer der wenigen Orte, an dem an jenen Teil litauischer Geschichte erinnert wird, der sich nicht in eine positive, nationale Identitätsbildung eingliedern

lässt. Rachile Kostanian, die Leiterin des historischen Forschungsbereichs beklagt das fehlende öffentliche Interesse. Den Unwillen, sich mit der Shoa zu beschäftigen, führt sie unter anderem darauf zurück, dass das Feindbild vom „jüdischen Bolschewisten“ immer noch wirkungsmächtig sei: „In der Vorstellung vieler Litauer wurden die Deportationen zu Sowjetzeiten nur von Juden durchgeführt.“

Tatsache ist, dass sowjetische Verbrechen mit anderem Maß gemessen werden als jene, die von Nationalsozialisten und ihren willigen Unterstützern begangen wurden. So unternimmt Litauen aus Sicht des Simon-Wiesenthal-Zentrums nichts, um letztere entschlossen zu verfolgen. Lediglich zwei ehemalige NS-Verbrecher wurden posthum für schuldig befunden. Zuletzt wurde der damalige NS-Sicherheitspolizist Algimantas Dailide begnadigt, obwohl er keine seiner Taten bereute. Das Simon-Wiesenthal-Zentrum hatte ihn zuvor auf die Liste

der zehn meistgesuchten NS-Kriegsverbrecher gesetzt.

Aus Sicht von Dr. Simonas Alperavicius, dem Vorsitzenden der litauischen jüdischen Gemeinde, hat sich aber nach der Unabhängigkeit Litauens für Jüdinnen und Juden zunächst vieles zum Guten gewendet. Er erinnert daran, dass es im neuen Litauen Juden erstmals wieder erlaubt war, ihre Religion frei auszuüben und eigene Einrichtungen zu gründen. Die Schaffung eines nationalen Holocaust-Gedenktages am 23. September ließ ihn darauf hoffen, dass sich das Land diesem Teil seiner Vergangenheit stellt. Doch die Hoffnung wurde enttäuscht: „Der Antisemitismus erstarkt und manifestiert sich immer direkter.“ Nicht erst die Debatte über die vier jüdischen Widerstandskämpfer ist für ihn alarmierend. Im März marschierten am Unabhängigkeitstag hunderte Naziskinheads durch Vilnius und im August sprühten Unbekannte Hakenkreuze an das dortige jüdische

Gemeindehaus. Alperavicius aber vertraut Präsident Adamkus, der diese Ereignisse verurteilt und glaubt, dass dessen Worten auch Taten folgen. Ein Optimismus, der angesichts der Umstände wie Trotz erscheint.

Jerome Seeburger hat für diesen Artikel in Vilnius recherchiert.

La semaine prochaine

### La rentrée de dieu

En ce début de 21e siècle, la place des religions dans l'espace public et dans les écoles est toujours un sujet de débat.

**woxx**

woxx - déi aner wochenzeitung / l'autre hebdomadaire, früher: Gréngespon - wochenzeitung fir eng ekologesch a sozial alternativ - gegründet 1988 - erscheint jeden Freitag · Herausgeberin: woxx soc. coop. · Redaktion und Layout: Luc Caregari (luc.caregari@woxx.lu), Karin Enser (karin.enser@woxx.lu), Léa Graf (lea.graf@woxx.lu), Richard Graf (richard.graf@woxx.lu), Susanne Hangarter (susanne.hangarter@woxx.lu), Jacque Hueber (jacque.hueber@woxx.lu), Raymond Klein (raymond.klein@woxx.lu), Renée Wagener (renee.wagener@woxx.lu), David Wagner (david.wagner@woxx.lu), Christiane Walerich (christiane.walerich@woxx.lu), Danièle Weber (daniele.weber@woxx.lu). Unterzeichnete Artikel und Grafiken geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Karikaturen: Guy W. Stoos · Fotos: Christian Mosar · Verwaltung: Martine Vanderbosse (admin@woxx.lu) · Bürozeiten: Mo. - Fr. 9 - 13 Uhr · Druck: c. a. press, Esch · Einzelpreis: 1,75 € · Abonnements: 52 Nummern kosten 75 € (Ausland zzgl. 28 €); StudentInnen und Erwerbslose erhalten eine Ermäßigung von 35 € · Konto: CCPL IBAN LU18 1111 1026 5428 0000 (Neu-Abos bitte mit dem Vermerk „Neu-Abo“; ansonsten Abo-Nummer angeben, falls zur Hand) · Anzeigen: Tel. 29 79 99-10; annonces@woxx.lu; Espace Régie, Tel. 44 44 33-1; Fax: 44 44 33-555 · Recherchefonds: Spenden für den weiteren Ausbau des Projektes auf das Konto CCPL IBAN LU69 1111 0244 9551 0000 der „Solidarité mam Gréngespon asbl“ sind stets erwünscht. Bitte keine Abo-Gelder auf dieses Konto · Post-Anschrift: woxx, b.p. 684, L-2016 Luxembourg · Büros: 51, av. de la Liberté (2. Stock), Luxembourg · E-Mail: woxx@woxx.lu · URL: www.woxx.lu · Tel. (00352) 29 79 99-0 · Fax: 29 79 79